

Ehrenhain in Bad Schlema wird saniert

In Bad Schlema wird jedes Jahr im Juli der 1955 verunglückten Wismut-Bergleute gedacht. Für ein würdiges Gedenken wird derzeit der Ort verschönert. Ein Verein engagiert sich.

VON HEIKE MANN

AUE-BAD SCHLEMA – Jedes Jahr am ersten Samstag im Juli versammeln sich Mitglieder des Bergbautraditionsvereins Wismut am Ehrenhain in Bad Schlema und gedenken der 33 Wismut-Bergleute, die 1955 bei einem Grubenunglück fast genau an dieser Stelle den Tod fanden. Den Ehrenhain an der Alten Lößnitzer Straße gibt es seit 1996.

Wind und Wetter haben über die

Jahre ihre Spuren vor allem an der über drei Meter hohen Seilscheibe hinterlassen. Diese soll nun saniert werden. Deshalb hatte sich der Bergbautraditionsverein um Fördermittel bemüht. Im März dieses Jahres gab es diese aus dem Regionalbudget der Leader-Aktionsgruppe Westergebirge. Die Arbeiten sollen in dieser Woche erfolgen.

Der Bergbautraditionsverein hat mit der Stadt Aue-Bad Schlema einen Pfllegschaftsvertrag für das Areal geschlossen. Gemeinsam mit Mitgliedern der Bergbrüderschaft Bad Schlema werden so in jedem Jahr Reinigungsarbeiten am Ehrenhain übernommen. „Die Sanierung der Seilscheibe war schon lange unser Anliegen. Wenn der Ehrenhain 2026 sein 30-jähriges Bestehen feiern kann, soll das weithin sichtbare Zeichen wieder in neuem Glanz erstrahlen“, sagt Andreas Rössel.

Die Seilscheibe - dabei handelt es sich um eine Hälfte des ursprüng-



Andreas Rössel ist stellvertretender Vorsitzender des Bergbautraditionsvereins Wismut. Der hat die Sanierung des Ehrenhains in Bad Schlema in Auftrag gegeben.

FOTO: NIKO MUTSCHMANN

lich sieben Meter im Durchmesser messenden Bauteils - ist das Original und stammt vom Schacht 38 in

Oberschlema. Überall in der Region kann man solche Seilscheiben, die die Förderkörbe bewegten, sehen, so

zum Beispiel eine komplette auf der Halde 371 in Hartenstein.

Andreas Rössel schätzt, dass für die Arbeiten am Ehrenhain Kosten von insgesamt rund 12.000 Euro entstehen. 8800 Euro gab es als Förderung. Rund 4000 Euro steuert der Verein als Eigenmittel und als Eigenleistungen bei.

Wie man die Sanierung des 1996 eingeweihten Ehrenhains finanzieren könnte, war im Bergbautraditionsverein schon länger in der Diskussion. „Die Wismut kann die Kosten nicht übernehmen, weil sie ein Unternehmen des Bundes ist und sich um Altlastensanierung zu kümmern hat. Die Stadt hat kein Geld, also blieb uns nur, einen Fördermittelantrag zu stellen“, erklärt Andreas Rössel. Zunächst war man skeptisch, ob das klappt, hat sich dann aber um so mehr gefreut, als es bei einer Veranstaltung im Kulturhaus Aktivist in Bad Schlema den Förderbescheid gab. (ike)